

## Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

### Arend Lang: Entwicklung der ostfriesischen Inseln seit der Mitte des 16. Jahrhunderts, Norderney 1960

Noch immer ist die irrige Ansicht weit verbreitet, dass die Ostfriesischen Inseln im Laufe der Jahrhunderte von Westen nach Osten gewandert sind. Zwar sind sie durch die ostwärts gerichtete Strömung und das von Westen in die Seegaten drängende Wasser gewaltigen Kräften ausgesetzt. Aber die Gaten sind relativ ortsfest, und eine West-Ost-Wanderung der Inseln gibt es nicht. Stattdessen kann man durch den Anstieg des Meeresspiegels im Laufe der letzten Jahrtausende aber von einer „Wanderung“ der Inseln um mehrere Kilometer nach Süden ausgehen. Wie hat sich unter diesen Voraussetzungen das konkrete Gesicht der Inseln im Laufe der letzten Jahrhunderte verändert? Diese Frage versucht Arend Lang in seiner 1960 verfassten, bislang unbekanntem Schrift „Entwicklung der ostfriesischen Inseln seit der Mitte des 16. Jahrhunderts“ zu beantworten. Im Nachlass von Johann Kramer, dem früheren Leiter des Auricher Wasserwirtschaftsamtes, fand sich in der Landschaftsbibliothek ein Schubert mit den zwei Heften dieser „grauen Veröffentlichung“: ein Textteil und ein Bildteil, schlicht verleimte und gebundene Hektographien im Umfang von insgesamt etwa 100 Seiten.

Über die Beschäftigung mit historischen Karten und dem Wandel der Gestalt der Nordseeküste kam Arend Lang schon zu Beginn der 1950er Jahre in engeren Kontakt zur Forschungsstelle Norderney. Ab 1953 stand diese unter der Leitung von Johann Kramer. Dessen gesteigertem Interesse an einer umfassenden, auch historischen Untersuchung des Küstenwandels sind vermutlich drei Veröffentlichungen Arend Langs aus der Reihe „Arbeiten aus der Forschungsstelle Norderney“ zwischen 1958 und 1963 zu verdanken. Dabei handelt es sich um historisch-kartographische Untersuchungen zur Entwicklung der ostfriesischen Inseln östlich von Norderney, des Jadegebietes und der Küste und der Watten von Nordbutjadingen bis zur Elbmündung. Dieser Serie ist sicherlich auch die hier vorgestellte Arbeit Langs zuzurechnen.

Arend Lang war ein durch seine Laufbahn als Mediziner, politischer Rechtsaktivist und SS-Mitglied nach 1945 schwer belasteter Mann. Er bemühte sich nach dem Krieg aber nicht wieder um öffentliche Ämter, sondern widmete sich als Privatgelehrter seit dem Beginn der

1950er Jahre auf Juist seiner Liebe zur Kartographie. Durch seinen Fachverstand in diesem Bereich fand er für diese Beschäftigung in der Nachkriegszeit allgemeine Anerkennung.

Lang verfolgte für seine Beschreibung der Inselentwicklung keinen geologischen, sondern einen explizit historisch-kartographischen Ansatz. Die Inseln bildeten ein eigenes kleines Universum. Einige waren zeitweise sogar unbewohnt. Durch das unfruchtbare Land und die daraus resultierenden ärmlichen Verhältnisse waren sie für die Landesherrschaft fast wertlos. Ihre Bewohner waren nicht steuerpflichtig, aber auch ohne politische Rechte. Deshalb ist hier die Quellenlage auch sehr schwierig. Die erste vollständige Nennung aller Inseln findet sich erst 1398, nähere Angaben über die Inseln dann um 1530 und erst Ubbo Emmius gibt eine umfassendere Beschreibung. Mittelalterliche Darstellungen der Inseln liegen nicht vor, und erst, als man um 1650 glaubte, dass die Verkleinerung der Inseln und die Vergrößerung der Seegaten für Schäden an der Küste- und den Deichen verantwortlich zu machen sei, gab es eingehendere Berichte. Ab 1702 bereisten dann gräfliche Beamte regelmäßig die Inseln und erstellten Protokolle. Seit 1730 wurden auch vermehrt Karten erstellt, aber gute Karten entstehen es erst mit dem topographischen Atlas von August Papen 1840. Neben diesen Karten hat Arend Lang für seine Beschreibung auch andere nautischen Hilfsmittel wie Segelanweisungen oder die Seitenansichten einzelner Küstenabschnitte, sog. „Vertoonungen“ herangezogen.

Die Landschaftsbibliothek zeigt in ihrer Ausstellung zum Buch des Monats neben der Inselgeschichte weitere Werke von Arend Lang.

